

Berichte zur Archäologie 5/02

Fundort Wien



Fundort Wien

Berichte zur Archäologie

5/2002

FORSCHUNGSGESELLSCHAFT



WIENER STADTARCHÄOLOGIE

Inhaltsverzeichnis

Fundort Wien 5/2002. Berichte zur Archäologie

Aufsätze

- 4 *Norbert Vávra*
Eine Elefantenart, dieselbe, welche man das Mammuth zu nennen pflegt, ...
- 18 *Sigrid Czeika*
Über die Datierbarkeit archäozoologischer Funde – Fallbeispiel Csokorgasse
- 30 *Volker Lindinger / Elisabeth Pichler*
Beitrag zur Erforschung eines urgeschichtlichen Siedlungsraumes im unteren Liesingtal
- 48 *Bertram Samonig*
Urgeschichtliche Funde aus Wien 10 – Unterlaa
- 76 *Patrizia Donat / Elisabeth Pichler / Helga Sedlmayer*
Aspekte spätkeltischer und frühromischer Siedlungsentwicklung in Wien-Landstraße
- 102 *Martin Mosser*
C. Atius und die legio XV Apollinaris in Vindobona
- 128 *Martin Mosser*
Die Architektur boischer Grabbauten zwischen Wienerwald und Leithagebirge
- 140 *Sylvia Saki-Oberthaler / Kinga Tarcsay*
Römerzeitliche Glasobjekte aus Wien
- 160 *Gabriele Scharrer*
Ein Aquamanile aus der Latrine im so genannten Augustinerturm in Wien
- 168 *Kinga Tarcsay*
Neue Erkenntnisse zum Spektrum des mittelalterlichen und neuzeitlichen Glases in Wien
- 192 *Michaela Müller*
Eine neuzeitliche Grube in Wien 3, Barmherziggasse 17

- 198 *Alice Kaltenberger*
Frühneuzeitliches Fundmaterial aus Wien 3, Barmherziggasse 17
- 242 *Sigrid Czeika*
Tierknochenfunde aus Wien 3, Barmherziggasse 17
- 246 *Barbara Schedl*
... die Chappellen die da leit in sant Stephans Vreythof ... Zu Ausstattung und Wirkung des unterirdischen Nischenraumes
- 256 *Thomas Baumgartner*
Das letzte barocke Glashaus Wiens
- 276 *Ute Hofmeister*
Von Karthago zum Spiegelgrund – Archäologie im Dienste der „Vergangenheitsbewältigung“

Fundchronik

- 284 Übersichtskarte
286 Grabungsberichte 2001

Tätigkeitsberichte

- 302 *Michaela Müller*
Die Auswertung der Grabungen Rennweg 44 (1989/90) im Bereich der römischen Zivilsiedlung von Vindobona
- 314 **Tagungsberichte**
318 **Rezensionen**
322 **MitarbeiterInnenverzeichnis**
324 **Namenskürzel**
325 **Abkürzungsverzeichnis**
326 **Abbildungsnachweis**
326 **Inserentenverzeichnis**
326 **Impressum**



Römischer Fingerring mit Gemme, gef. bei der Albertina (Foto: R. L. Huber)
Römische Glasperle aus Wien (Zeichnung: G. Reichhalter)
Barockes Glashaus beim Miller-Aichholz Schlössel (Foto: Privatbesitz M. Wessely)

Mit Unterstützung des Magistrats der Stadt Wien

Kurztitel: FWien 5, 2002

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Fundort Wien : Berichte zur Archäologie / hrsg. von Ortoif Harl – Wien : Forschungsges. Wiener Stadtarchäologie

Erscheint jährlich – Aufnahme nach 1 (1998)
kart.: EUR 25,60 (Einzelbd.)

Beitrag zur Erforschung eines urgeschichtlichen Siedlungsraumes im unteren Liesingtal

Volker Lindinger/Elisabeth Pichler

Seit den frühen 60er Jahren des 20. Jahrhunderts sind die südlichen Hänge des Laaer Berges im 10. Wiener Gemeindebezirk Gegenstand archäologischen Interesses. Neben gezielten archäologischen Untersuchungen erweckte das Gebiet entlang der Liesing und der genannte Bereich des Laaer Berges die Aufmerksamkeit von Heimatforschern und Privatsammlern. Einen ersten Überblick über die archäologische Situation gab im Jahr 1982 der heimatkundlich orientierte Aufsatz von G. Trunk, der die siedlungsfreundliche Lage der weiten Tallandschaft betonte.¹ Von Anfang an lag das Hauptaugenmerk in diesem Raum auf der Erforschung eines römischen Siedlungskomplexes in Unterlaa, wo seit dem Jahr 1963 im Bereich des östlichen Ortsendes systematische Ausgrabungen durch das Historische Museum der Stadt Wien bzw. die Stadtarchäologie Wien durchgeführt werden.²

Nur sehr eingeschränkt war es bisher möglich, planmäßige Grabungen durchzuführen, um die Frage nach der chronologischen Abfolge der Nutzung dieses frühen Siedlungsplatzes zu beantworten. Es handelt sich dabei um Notgrabungen in Oberlaa – auf dem Gelände des Seniorenheimes Augustinum³ bzw. im Bereich zwischen Unterlaaer Straße und Bahntrasse⁴ – und um die Untersuchung einer römischen Villa in Unterlaa⁵, unter deren Baustrukturen und in deren unmittelbarem Umfeld Spuren urgeschichtlicher Siedlungstätigkeit zutage kamen (siehe Beitrag B. Samonig, 48 ff.).

Ziel des Artikels ist es, den gegenwärtigen Forschungsstand mit einer Analyse der naturräumlichen Gegebenheiten einer Landschaft zu verbinden. Miteinbezogen sind auch die Erkenntnisse einer jüngst durchgeführten Oberflächenbegehung am Südost-Abhang des Laaer Berges, deren Absicht die Ermittlung weiterer möglicher Siedlungsplätze bzw. deren ungefähre Ausdehnung war. Erst durch diese Zusammenschau lassen sich Rückschlüsse auf die frühe Siedlungsentwicklung einer Kleinlandschaft im heutigen Wiener Stadtbereich ziehen und es kann so eine Grundlage für weitere systematische archäologische Untersuchungen geschaffen werden.

Urgeschichtliche Fundstellen

Als Grundlage der siedlungsgeschichtlichen Erforschung des unteren Liesingtales wird der folgenden Untersuchung ein Überblick über die bislang bekannt gewordenen archäologischen Fundstellen innerhalb eines Areals von etwas weniger als 20 km² vorangestellt (Tab. 1, Abb. 1 und 5).⁶

1 G. Trunk, Die archäologische Erforschung des unteren Liesingtales. Favoritner Museumsbl. 4 (Wien 1982) 32–43.

2 O. Harl, Ausgrabungen in Wien 10, Unterlaa 1974–78. WGBI Beih. (Wien 1979); K. Süß, Die römische Siedlung in Unterlaa. Ergebnisse der archäologischen Ausgrabungen 1963–1996. Favoritner Museumsbl. 22 (Wien 1997); K. Wölfl, Ausgrabung Unterlaa – Ein Siedlungskomplex im Hinterland des Limes. FWien 1, 1998, 113–116; dies., Wien 10, Unterlaa, Klederinger Straße, ebenda 172; K. Adler-Wölfl, Wien 10, Unterlaa, Klederinger Straße. FWien 2, 1999, 167 f. und FWien 3, 2000, 201–203.

3 O. Harl, FÖ 33, 1994, 534; S. Strohschneider-Laue, Hallstattsiedlung in Wien-Oberlaa. AÖ 6/1, 1995, 52; Ch. Ranseder, Die hallstattzeitliche Siedlung in Wien-Oberlaa. FWien 1, 1998, 110–112. Eine Gesamtpublikation der Grabung wird gegenwärtig von Ch. Ranseder vorbereitet.

4 L. Streinz, FÖ 15, 1976, 222 f.

5 Siehe Anm. 2.

6 Zur Größendefinition des untersuchten Bereiches siehe weiter unten.

Nr.	Lokalisierung	Befundung	Fund/Befund	Grabungscode	Datierung	Literatur
1	südlich der Scheunenstraße	Lesefund	Flachbeil	1973_09	Neol.	A. Lang, FÖ 12, 1973, 33
2	nördlich des Liesingbaches am südlichen Laaer Berg	Lesefund	Keramik, Schleifstein	1973_10	HA	H. Nowak, FÖ 12, 1973, 76
3	am linken Ufer der Liesing, fast gegenüber der Johanneskirche	Lesefund	Keramik	1973_11	SLT	H. Nowak, FÖ 12, 1973, 84
4	Flur „Goldberg“	Lesefund	Steinaxt, Keramik	1974_16	Neol.	A. Lang, FÖ 13, 1974, 46
5	Flur „Johannespointen“	Lesefund	beschädigtes Flachbeil, Feuersteinabspalt	1974_17	Neol.	A. Lang, FÖ 13, 1974, 47
6	am linken Ufer der Liesing, fast gegenüber der Johanneskirche	Lesefund	Keramik	1975_11	HA, LT	A. Lang, FÖ 14, 1975, 117, 132
7	nördlich der Liesing, östl. der Brücke Unterlaaer Straße	Lesefund	Silex, Keramik	1976_07	Neol.	H. Nowak, FÖ 15, 1976, 198
	„Über weite Ackerflächen verstreut“	Lesefund	Keramik, Hüttenlehm	1976_07	BZ? UK	
8	im Bereich des Sebastianskreuzes, südlich der Bahnlinie	Rettungsgrabung	Siedlungsgruben ⁷	1976_05	HA	L. Streinz, FÖ 15, 1976, 222 f.
9	100 m nördlich der Liesing, auf der Höhe des Sebastianskreuzes	Rettungsgrabung	Siedlungsgruben	1976_05	UK, SLT	L. Streinz, FÖ 15, 1976, 222 f.
10	auf dem AUA-Gelände	Notbergung	Siedlungsgruben	1977_08	HA	A. Lang, FÖ 16, 1977, 368
11	Gelände des Seniorenheimes Augustinum	Rettungsgrabung	Siedlungsgruben	1994_03	HA	Anm. 3
12	südlich der Liesing, inmitten des römischen Siedlungskomplexes	Grabung	Grube mit Vorratskeramik	1984_02	UK?	O. Harl, FÖ 23, 1984, 310
13	südlich der Liesing, westlich des Landwirtschaftsweges	Grabung	Keramik aus Grubenverfüllungen	1984_02	SLT	Süss (Anm. 2) 22
14	Flur „Unteres Feld“, zwischen AUA-Gebäude und sog. Rotem Kreuz	Lesefund	bronzene Lanzen spitze	1986_07	UK	H. Adler/F. Harl, FÖ 24/25, 1985/86, 245
15	westlich Nr. 12 auf derselben Parzelle	Grabung	Grube mit Schale	1995_07	UK	Süss (Anm. 2) 22; Beitrag B. Samonig, 55 f. Kat. 54
16	15 m nördlich Nr. 15 auf derselben Parzelle	Grabung	Grube mit Keramik ⁸	1998_10	UK	B. Samonig, FWien 2, 1999, 164 f.; Beitrag B. Samonig, 60 ff.
17	südlich der Liesing, in den „untersten Schichten“ der Villa	Grabung	Keramik	1995_96	SLT	Harl (Anm. 2) 8 f.; O. Harl/K. Süss, FÖ 34, 1995, 727 f. Abb. 891; Süss (Anm. 2) 22; K. Süss/W. Bauer, FÖ 36, 1997, 799
18	südlich der Liesing, in Haus 1	Grabung	kerbverzierter Spinnwirtel	1991_01	SLT	Süss (Anm. 2) 22
19	südlich der Liesing, in Haus 3	Grabung	Marzabottofibel	1992_03	FLT	Süss (Anm. 2) 22

Tab. 1: Urgeschichtliche Fundstellen im Raum Oberlaa/Unterlaa (Wien 10).

Bei der Kartierung der bekannten prähistorischen Fundstellen sind Fundortangaben, die große Flächen bezeichnen und oft nur wenig eingegrenzt waren, in einem hellen Raster dargestellt (Abb. 5). Um unterschiedliche Verteilungsmuster besser aufzuzeigen, wurden chronologisch differenzierte Nutzungsphasen getrennt abgebildet. Der im Kartenausschnitt gezeigte Kreis besitzt einen Radius von 2,5 km. Sein Zentrum liegt nördlich der Liesing und wurde aufgrund einer Fund- bzw. Befundkonzentration festgelegt. Die Größe des Untersuchungsbereiches wurde deshalb gewählt, da sich die Fläche des so definierten Siedlungsareals von 19,6 km², mit einem Durchmesser von 5 km, leicht in einer Stunde zu Fuß durchqueren lässt. Ein Areal innerhalb dessen sich vermutlich die meisten für eine urgeschichtliche Siedlung relevanten Wirtschaftsbereiche, zum Beispiel Gärten, Felder, Wälder und Gewässer befunden haben.

⁷ Das Fundmaterial ist gegenwärtig bei K. Süss in Bearbeitung.

⁸ Im Vorbericht hallstattzeitlich datiert, jedoch ältere Urnenfelderzeit.

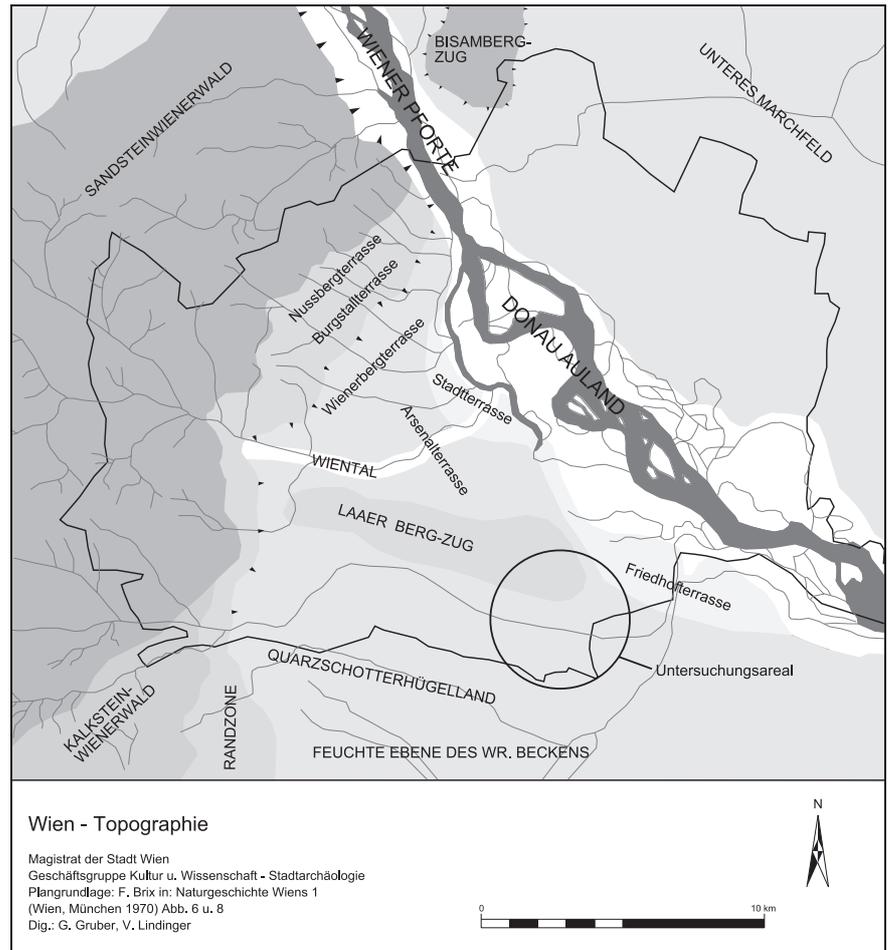


Abb. 1: Überblick über die naturräumliche Gliederung Wiens. (Grafik: V. Lindinger)

Grundlegende Faktoren für die Wahl des Siedlungsplatzes sind Boden, Hanglage und Gewässerbezug. Sie bestimmen in Verbindung mit dem Klima den ökonomischen Erfolg der Siedlung. Durch gezielte Umfeldanalysen können Ressourcen von Siedlungen ermittelt werden.⁹ Dabei wird das Wirtschaftsgebiet in unmittelbarer Nähe der Siedlungen von weiter entfernten Nutzungsräumen unterschieden.¹⁰

Ursache für die Wahl eines Siedlungsplatzes können neben der unterschiedlichen ökonomischen Ausrichtung der Siedlungsgemeinschaft auch die diversen Umweltbedingungen sein.

9 E. S. Higgs/C. Vita-Finzi, Prehistoric Economies: A Territorial Approach. In: E. S. Higgs (Hrsg.), Papers in Economic Prehistory (Cambridge 1972) 29–36; I. Hodder/C. Orton, Spatial Analysis in Archaeology (Cambridge 1976) 229–233.

10 T. Saile, Untersuchungen zur ur- und frühgeschichtlichen Besiedlung der nördlichen Wetterau. Mat. Vor- u. Frühgesch. Hesen 21 (Wiesbaden 1998) 102 f.

Naturraum

Ziel der siedlungsarchäologisch orientierten Analyse ist ein Einblick in die Verbreitung und Abfolge urgeschichtlicher Besiedlung in ihrer naturräumlichen Umgebung. Das Untersuchungsgebiet erstreckt sich über verschiedene naturräumliche Einheiten, in denen unterschiedliche Faktoren maßgeblichen Einfluss haben.

Topographie (Abb. 1)

Der Höhenzug des Wiener- und Laaer Berges bildet den südlichen Abschnitt des Terrassenkranzes, in den die Stadt Wien eingebettet ist. Am südöstlichen Ausläufer des bis zu 260 m hohen Laaer Berges, dessen Abhänge sich mit einem Gefälle zwischen 3,5 und 4% sanft nach Süden und Südosten (Abb. 3 und 4.1) neigen, liegen die eingemeindeten Ortschaften Oberlaa und Unterlaa entlang der Liesing. Im Süden erhebt sich der Johannesberg mit 201 m gut 25 m über den Talboden (Abb. 2 und 3).



Abb. 2: Blick vom Johannesberg über die südöstlichen Hänge des Laaer Berges. (Foto: V. Lindinger)

Gewässer

Der hier behandelte Siedlungsraum wird durch die Liesing entwässert. Sie entspringt im Wienerwald, trennt die Schotterkörper des Laaer Berges vom niederösterreichischen Quarzschotterhügelland und mündet knapp außerhalb des Wiener Stadtgebietes bei der Ortschaft Schwechat in den gleichnamigen Fluss. Auch wenn das Liesingtal den Charakter einer Trockenlandschaft aufweist, zeigt der breite Talboden Spuren einer ursprünglichen Aulandschaft, da selbst heute noch, trotz erfolgter Regulierungsmaßnahmen, bei starken Regenfällen stellenweise Überschwemmungen im Mittel- und Unterlauf auftreten.

Der Franziszäische Kataster zeigt für das Jahr 1818 den noch nicht regulierten Verlauf der unteren Liesing, wo im Ortsgebiet von Oberlaa Mäander und im Augebiet ostwärts von Unterlaa verlandete Altarme verzeichnet sind.

Böden und Geologie (Abb. 4.2 und 4.3)

Bodentyp	Lage
vergleyte Lösskolluvialböden	Talboden
Tschernoseme auf Löss	Unter- und Mittelhang
Braunerden und Reliktböden	Oberhang und Kuppe

Tab. 2: Bodentypen im Raum Oberlaa/Unterlaa.¹¹

Untergrund	Lage
lehmig-sandig-schottrige Ablagerungen (Aue)	Talboden
Löss, Lehm	Hänge Laaer Berg, Johannesberg
Ton, Sand, lokal Lignit (Pont)	Unter-/Mittelhang Laaer Berg, Hänge Johannesberg
Tonmergel, Sand, Ton, lokal Quarzkies (Pannon)	Mittel-/Oberhang Laaer Berg
Schotter (Laaer Berg-Terrasse)	Kuppe Laaer Berg
Schotter (Theresianumterrasse)	Kuppe Johannesberg
Schotter (Stadtterrasse)	östlich, am Fuß des Laaer Berges

Tab. 3: Geologische Bedeckung im Raum Oberlaa/Unterlaa.¹²

Der Talboden des Liesingtales ist mit kalkigen, vergleyten Lösskolluvialböden angefüllt, die sich durch leicht erodierbaren, kalkreichen Löss an den benachbarten Hängen erklären.¹³ Diese Schwemmböden sind meist sehr fruchtbar und begünstigen die Ausbildung eines artenreichen Auwaldes.

11 F. Greif, Die ökologische Gesamtgliederung des Wiener Raumes (Wien 1969) Abb. 2; J. Fink, Bemerkungen zur Bodenkarte Niederösterreichs. Mitt. Österr. Bodenkundl. Ges. 4, 1960, 45–58.

12 Geologische Karte der Republik Österreich, Blatt 59 Wien, Geologische Bundesanstalt (Wien 1985).

13 F. Brix, Geologie, Hydrologie, Bodenkunde und die Entwicklung der Wiener Stadtlandschaft. In: Naturgeschichte Wiens 4 (Wien 1974) 41.

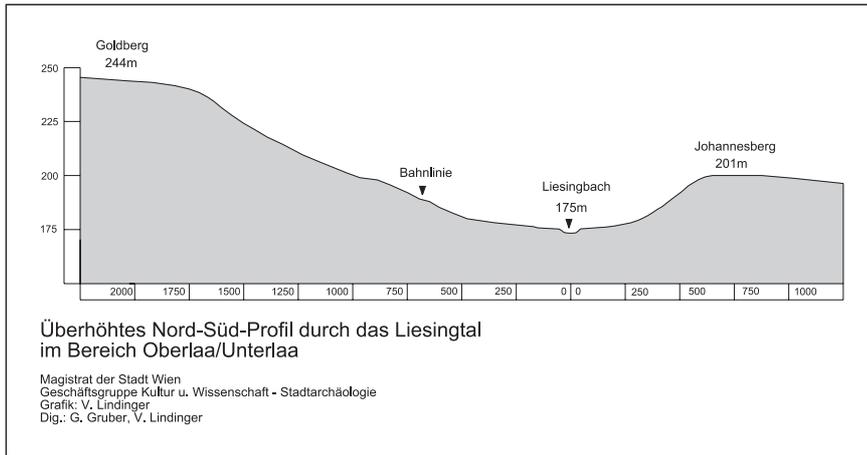


Abb. 3: Querprofil durch das Liesingtal im Raum Oberlaa/Unterlaa. (Grafik: V. Lindinger)

Laaer Berges sind mit Braunerden und Reliktböden bedeckt. Ihnen ist kein Löss aufgelagert, sondern es treten erosionsbedingt bereits großflächig tertiäre Schotterkörper zutage. Nur vereinzelt trifft man vor allem in höheren Lagen auf Reste eines trockenen Eichenmischwaldes.¹⁴ Analog zur Situation auf dem Laaer Berg liegen die Schotterkörper des Johannesberges unter einer dünnen Krume aus Braunerden.

Oberflächenbegehung

Während der archäologischen Betreuung bei der Verlegung einer Glasfaserleitung im Ortsgebiet von Oberlaa wurden im Spätherbst 2000 auch einige Bereiche des südöstlichen Hanges des Laaer Berges nach Oberflächenfunden begangen (Abb. 6).¹⁵ Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die Parzellen östlich des Karrenweges zwischen Unterlaaer Straße und sog. Rotem Kreuz und die Fläche südlich der Bahnlinie gelegt.

Methode

Die Fundaufsammlungen wurden in Form von „linewalking“¹⁶ durch zwei Personen durchgeführt. Dabei wurden die gepflügten und teilweise gegegten Felder entlang der Pflugspur im Abstand von ca. 10 Metern begangen.¹⁷ Die Felder waren mehrfach abgereget, der Boden war trotz leichten Frostes nicht gefroren, die Sicht war durch Bodennebel beeinträchtigt. Die Lage der Linien wurden auf der ÖK 25 verzeichnet und das Fundmaterial nach Linien getrennt verwahrt. Beobachtungen zu Fundkonzentrationen und Bodenverhältnissen wurden vor Ort besprochen und notiert.

Fundverteilung

Aus der gesamten systematisch begangenen Fläche westlich und östlich der Ringleitung Südost konnte Fundmaterial aufgesammelt werden. Im Bereich nördlich der Liesing waren Fundschwerpunkte unterhalb der Querrippe sowie im oberen Drittel des Hanges festzustellen. Die Fundkonzentration unterhalb eines Steilstückes ist eventuell auf Verlagerung durch Bewirtschaftung oder Erosion zurückzuführen. Im Osten endete die Fundstreuung etwa auf Höhe der Johanneskirche, eine Beobachtung,

Die mittleren und unteren Hanglagen weisen ihrerseits eine fruchtbare Decke von tiefgründigen Tschernosemen (Schwarzerden) auf, die auf lössbedeckten Schotterterrassen und lokal auftretenden tertiären Tonen liegen. In Verbindung mit der hohen Wasserspeicherfähigkeit entstand ein noch heute landwirtschaftlich wertvoller Raum.

Die höheren Terrassenkörper des

14 H. Niklfeld, Die Trockenlandschaft. In: Naturgeschichte Wiens 2 (Wien 1972) 372.

15 Die Begehungen fanden zwischen 4. und 8. Dezember 2000 durch die Verfasser statt. Die Leitungsbeobachtung entlang des Karrenweges Unterlaaer Straße–Rotes Kreuz erbrachte keinen archäologischen Befund.

16 G. Fuchs/G. Harer/I. Kainz/K. M. Schneider, Ein Modellfall für die Zusammenarbeit zwischen Planung und archäologischer Denkmalpflege am Beispiel der Koralmbahn Graz–Klagenfurt im Abschnitt Werndorf–Deutschlandsberg. FÖ 36, 1997, 272.

17 Für den Bereich Johannesberg fand das Survey-Team durch die Teilnahme von K. Adler-Wölfel und B. Samonig Verstärkung.

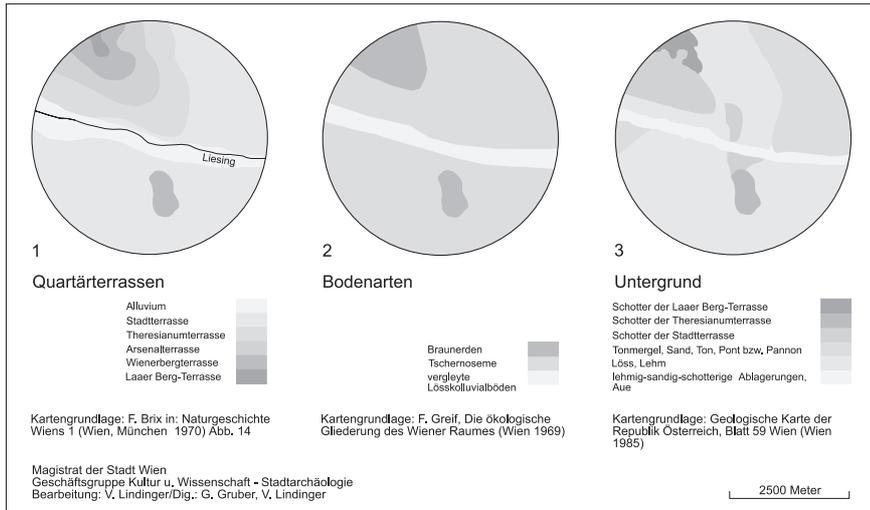


Abb. 4: Quartärterrassen, Bodenarten und geologische Bedeckung im Raum Oberlaa/ Unterlaa. (Grafik: V. Lindinger)

die sich mit den Aussagen von lokal tätigen Sammlern deckt.¹⁸ Im Westen konnte kein Ausdünnen der Streuung beobachtet werden. Insgesamt wurden auf vier Linien (Linie 1–2 und 11–12) 621 Keramikfragmente aufgesammelt.¹⁹ Tab. 4 zeigt die Verteilung der Funde pro Linie. Die hohen Werte der Linien 1 und 2 sind darauf zurückzuführen, dass anfangs bei diesen fälschlicherweise die Funde zu einem Fundposten zusammengelegt wurden. Dies wurde folglich auch bei der Berechnung der Funddichte berücksichtigt.

Linie	Anzahl gesamt	UK/HA	LT	RZ	MA/NZ	NZ (glasiert)
1	232	85	4	30	26	87
2	181	60	3	48	9	61
11	103	58	0	21	4	20
12	105	25	6	30	14	30

Tab. 4: Fundaufkommen pro Linie.

Alle begangenen Linien weisen – trotz des aus genannten Gründen resultierenden Unsicherheitsfaktors – eine ähnliche Funddichte auf.²⁰ Lediglich Linie 11 fällt durch einen überproportional hohen Anteil an urnenfelder- und hallstattzeitlicher Keramik bei gleichzeitigem Fehlen von latènezeitlichen Stücken auf. Römische Keramik ist in etwa gleichmäßig verteilt.

Abkürzungen	
BZ	Bronzezeit
FLT	Frühlatènezeit
HA	Hallstattzeit
LT	Latènezeit
MA	Mittelalter
Neol.	Neolithisch
NZ	Neuzeit
RZ	Römerzeit
SLT	Spätlatènezeit
UK	Urnenfelderkultur

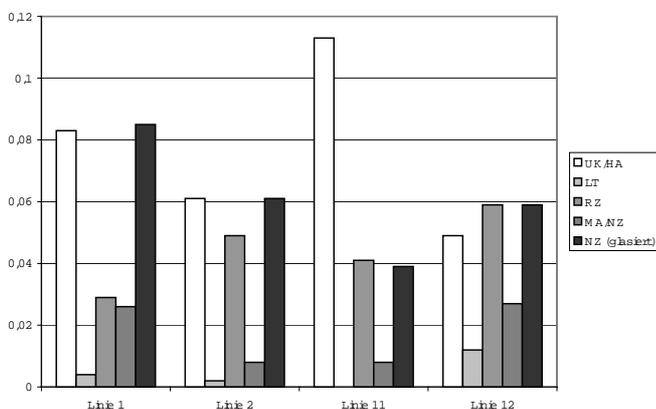


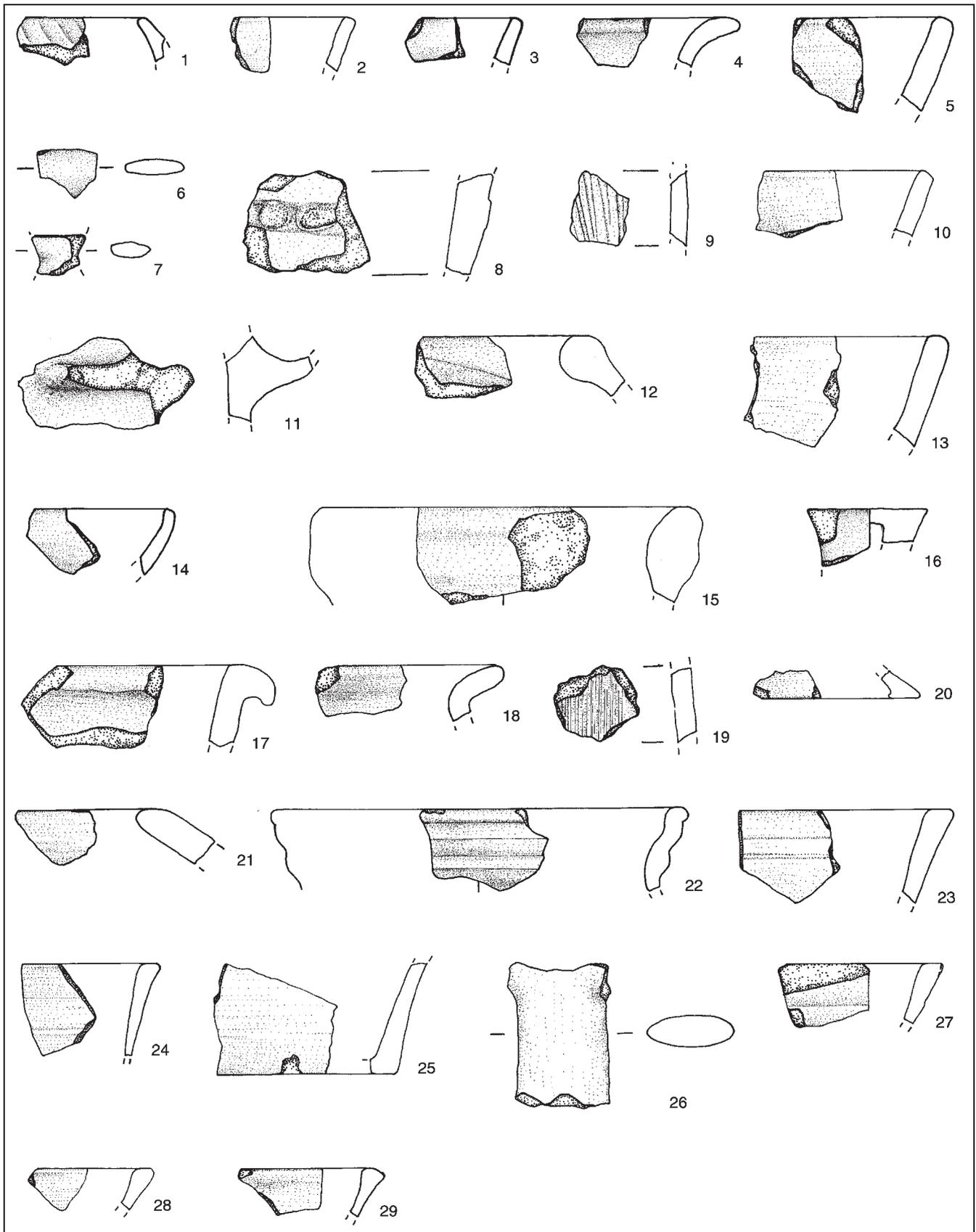
Diagramm: Funddichte pro Laufmeter.

18 Freundliche Mitteilung K. Adler-Wöfl.
 19 Im Rahmen des Surveys wurden weite Bereiche des südlichen Laaer Berges begangen, ohne jedoch weiteres urgeschichtliches Fundmaterial zu erbringen (Linien 3–10, nicht abgebildet).
 20 Zur Berechnung der Funddichte S. Shennan, Experiments in the Collection and Analysis of Archaeological Survey Data: The East Hampshire Survey (Sheffield 1985) 23.

Katalog

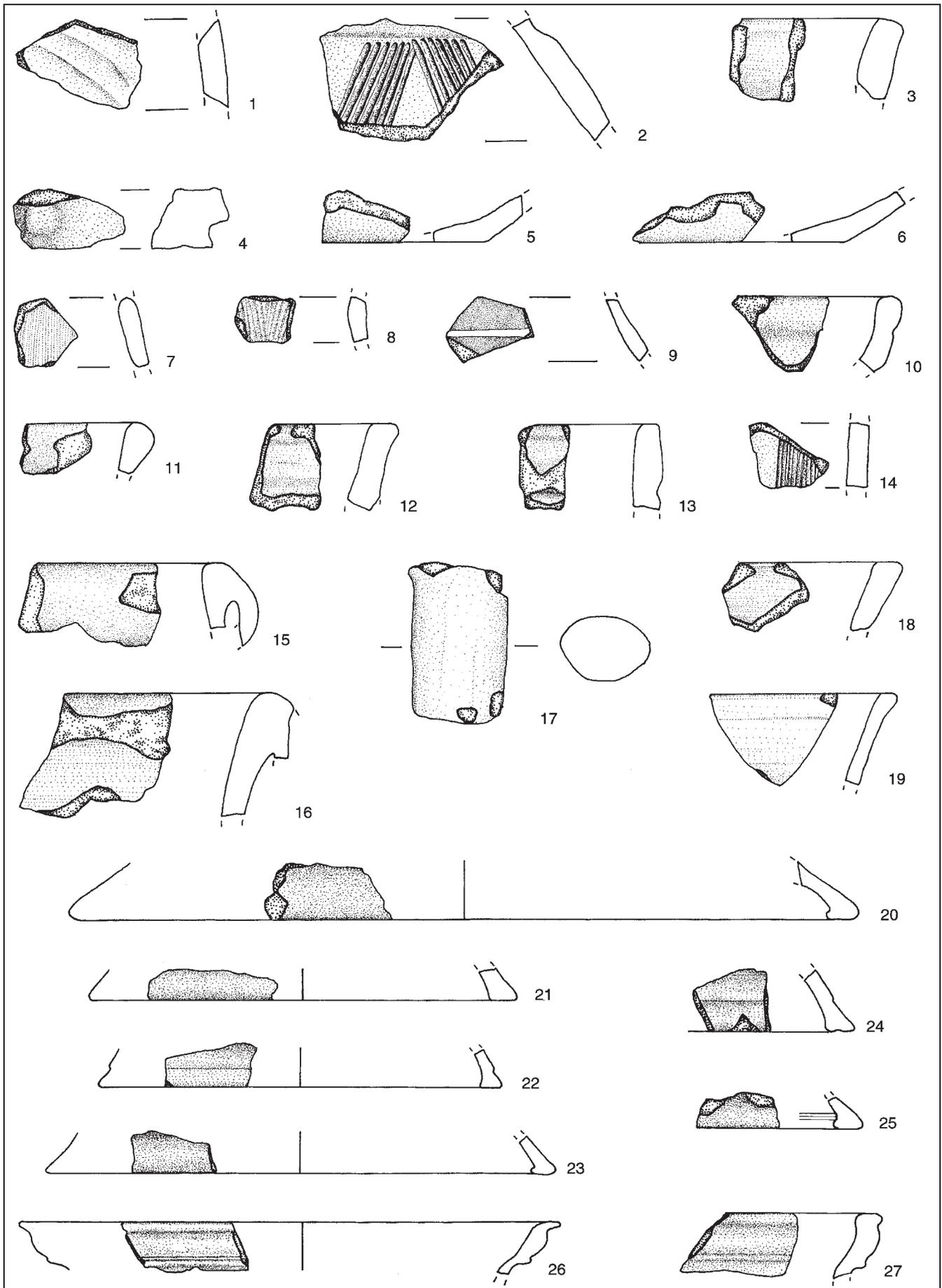
Taf.	Inv. Nr.	Erh.	Form/Dekor	H/cm	Wst/cm	Ton/Magerung	Oberfläche	Farbe ²¹ außen/ innen/ Bruch	Dat.
1.1	F 1/1	RS	Turbanrandschale	1,6	0,5	feiner, sandgemagerter Ton	poliert, graphitiert	2,5YR5/1 2,5YR5/2 7,5Y3/1	UK/HA
1.2	F 1/2	RS	leicht ausladender Rand	2	0,6	Steinchen bis 0,1	außen geglättet, innen rau	10YR4/1 10YR3/1 10YR4/3	UK/HA
1.3	F 1/3	RS	ausladender Rand, scharfer Halsumbruch	1,5	0,5	Steinchen bis 0,3	rau, verwittert	10YR4/2 10YR4/1 10YR3/1	HA
1.4	F 1/4	RS	weit ausladender Rand	2,2	0,6	Steinchen bis 0,3	außen und innen grob geglättet	7,5YR4/2 7,5YR4/2 7,5YR3/1	UK/HA
1.5	F 1/5	RS	Schale	3	0,8	Steinchen bis 0,2	außen und innen geglättet	5YR5/6 10YR5/2 10YR4/2	UK/HA
1.6	F 1/6	HS	Bandhenkel	2	0,6	feiner Ton	außen geglättet	10YR3/1 10YR4/2 10YR4/1	UK/HA
1.7	F 1/7	HS	Henkel	–	0,6	Steinchen bis 0,1	Oberfläche verwittert	10YR6/3 10YR4/2 10YR4/2	UK/HA
1.8	F 1/9	WS	horizontale Fingertupfenleiste	3,7	1,1	Steinchen bis 0,3	Oberfläche stark verwittert	5YR6/6 10YR4/1 10YR4/1	BZ/UK
1.9	F 1/8	WS	vertikaler Kammstrich	–	0,8	Steinchen bis 0,2	–	10YR5/3 10YR4/1 10YR4/1	HA
1.10	F 1/32	RS	Schale	2,2	0,7	Steinchen bis 0,2	außen u. innen geglättet	7,5YR5/3 7,5YR5/3 7,5YR4/1	UK/HA
1.11	F 1/10	HS	unterer Ansatz eines Bandhenkels	–	0,7	Kalkfitter und Steinchen bis 0,3	rau	5YR5/6 5YR6/6 10YR5/2	BZ/UK/HA
1.12	F 1/11	RS	keulenförmig verdickter eingezogener Rand, darunter vertikale Rille	2,4	0,8	grob stark graphit-, mittelfein steinchengemagert	verwittert	einheitl. 10YR4/1	LT
1.13	F 1/31	RS	steilkonische Schale	4	0,8	Steinchen bis 0,3	innen gut geglättet	7,5YR5/1 5,5Y3/1 7,5Y3/1	UK/HA
1.14	F 1/33	RS	Einzugrandschale	2,3	0,5	fein sandgemagert	außen u. innen gut geglättet	10YR4/1 10YR3/1 10YR4/1	UK/HA
	F 1/12	RS?	stark fragmentierter Sichelrand?	–	–	stark mittelfein graphit-, fein steinchengemagert, rote Einschlüsse	außen u. innen geglättet	2,5Y4/1 2,5Y4/1 5Y3/1	LT
	F 1/13	WS	–	–	0,8	fein dicht sand-, glimmer- und steinchengemagert	innen Drehrillen	2,5Y5/2 2,5Y6/1 2,5Y6/1	LT?
	F 1/14	BS	steile Wandung	–	–	stark grob graphit-, fein steinchengemagert	stark sekundär gebrannt, Oberfläche verwittert	2,5Y5/1 2,5Y5/1 2,5Y3/1	LT?
	F 1/15	WS	–	–	–	mittelfein graphit- und steinchengemagert, rote Einschlüsse	Oberfläche verwittert	2,5Y5/1 versintert 2,5Y4/1	LT
1.15	F 1/18	RS	Krug?	3,5	1,0	feine Kalkpartikelmagerung	glatte Oberfläche	10YR7/3 7,5Y4/1 7,5Y4/1	MA

21 Die Farbbestimmung erfolgte mittels M. Oyama/H. Takehara, Revised Standard Soil Color Charts (1997).



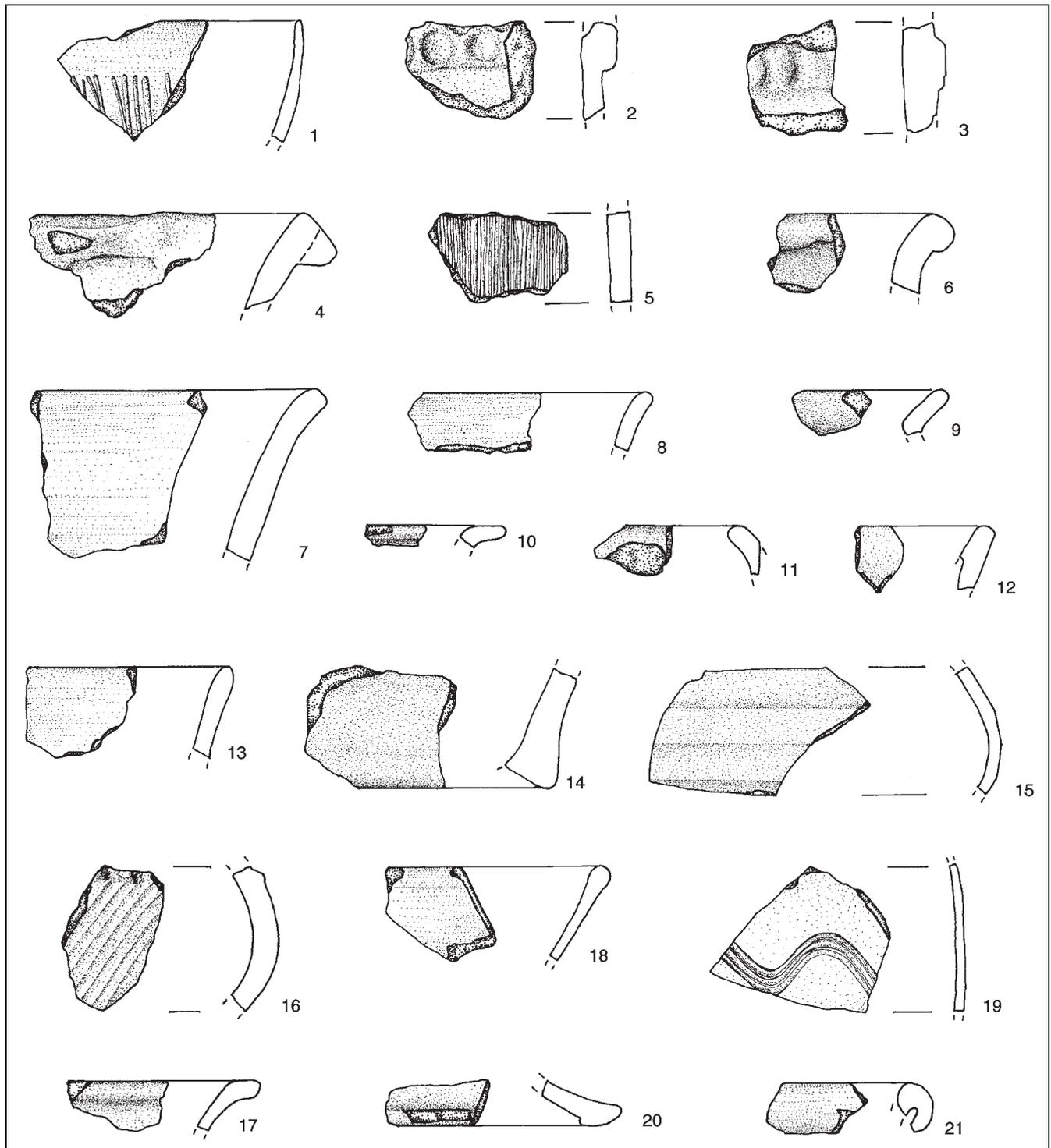
Taf. 1: Keramikfunde aus Linie 1 (F 1). M 1:2 (Zeichnung: E. Pichler)

Taf.	Inv. Nr.	Erh.	Form/Dekor	H/cm	Wst/cm	Ton/Magerung	Oberfläche	Farbe ²¹ außen/ innen/ Bruch	Dat.
1.16	F 1/20	RS	Deckelknopf?	2,0	1,1	keine erkennbare Magerung	glatte Oberfläche	N4/0 N7/0 N7/0	MA
1.17	F 1/17	RS	Topf mit ausbiegendem Rand	3,0	0,8	feine Kalkpartikelmagerung	glatte Oberfläche	einheitl. 10YR5/1	MA
1.18	F 1/16	RS	Topf mit ausbiegenden Rand	1,8	1,0	hoher Anteil feinen Glimmers	raue Oberfläche	7.5YR6/1 7.5YR7/4– 7.5YR3/1 10YR5/1	MA
1.19	F 1/30	WS	Gefäß mit Kammstrichdekor	–	0,8	feine Quarzsandmagerung	raue Oberfläche	N3/0 N3/0 N5/0	MA
1.20	F 1/19	RS	Deckel?	1,0	0,5	feine Quarzmagerung	glatte Oberfläche	einheitl. N4/0	MA
1.21	F 1/21	HS	Henkel	–	–	feine Kalkpartikelmagerung	glatte Oberfläche	N4/0 N4/0 N7/0	MA
1.22	F 1/23	RS	Topf	3,0	0,4	keine erkennbare Magerung	glatt	einheitl. 7.5YR6/4	NZ
1.23	F 1/24	RS	Schale	3,3	0,7	keine erkennbare Magerung	glatte Oberfläche	einheitl. 7.5YR7/3	NZ
1.24	F 1/25	RS	Schale	3,3	0,4	keine erkennbare Magerung	glatte Oberfläche	einheitl. 7.5YR6/3	NZ
1.25	F 1/22	BS	Topf	4,0	0,7	hoher Anteil feinen Glimmers	raue Oberfläche	einheitl. N5/0	MA
1.26	F 1/29	HS	Henkel	–	–	fein, geringfügig quarzsandgemagert	glatte Oberfläche	einheitl. 7.5YR7/4	NZ
1.27	F 1/28	RS	Schale	2,1	0,5	keine Magerung erkennbar	glatte Oberfläche	einheitl. 7.5YR6/4	NZ
1.28	F 1/27	RS	Schale	1,5	0,5	keine Magerung erkennbar	glatte Oberfläche	einheitl. 7.5YR6/4	NZ
1.29	F 1/26	RS	Schale	1,7	0,5	keine Magerung erkennbar	glatte Oberfläche	einheitl. 7.5YR6/3	NZ
2.1	F 2/2	WS	schräge Kannelur	–	0,9	Steinchen bis 0,3	außen geglättet	7.5YR5/3 7.5YR3/1 7.5YR3/1	UK
2.2	F 2/1	WS	horizontale Rille, darunter (auf der Schulter?) schräg auseinander laufende Bündel von 6 bzw. 7 vertikalen Rillen	–	1	Steinchen bis 0,3	außen geglättet, innen verwittert	10YR3/1 10YR5/2 10YR5/2	HA
2.3	F 2/3	RS	Schale mit gerade abgestrichenem Rand	2,4	1	Steinchen bis 0,3	außen geglättet, innen verwittert	10YR6/3 10YR4/1 10YR4/1	UK/HA
2.4	F 2/6	HS	unterer Ansatz eines Bandhenkels	–	–	Steinchen bis 0,3	rau	7.5YR6/4 – 10YR3/1	UK/HA
2.5	F 2/9	BS	schwach abgesetzter Boden	1,7	1,1	Steinchen bis 0,1	innen grob geglättet	7.5YR5/4 7.5YR5/4 7.5YR5/3	UK/HA
	F 2/7	WS	–	–	–	stark graphit-, mittel-fein steingemagert, rote Einschlüsse, Oberfläche reoxidiert	verwittert	5YR6/5 2.5Y4/2 7.5YR3/1	LT
	F 2/8	WS	–	–	–	graphit- und steingemagert	–	– – N4/0	LT
2.6	F 2/13	BS	Gefäßboden	1,8	1,0	wenige kleine weiße und rote Einschlüsse	vermutlich geglättet	5Y5/1 5Y5/1 5Y7/2	LT/RZ?



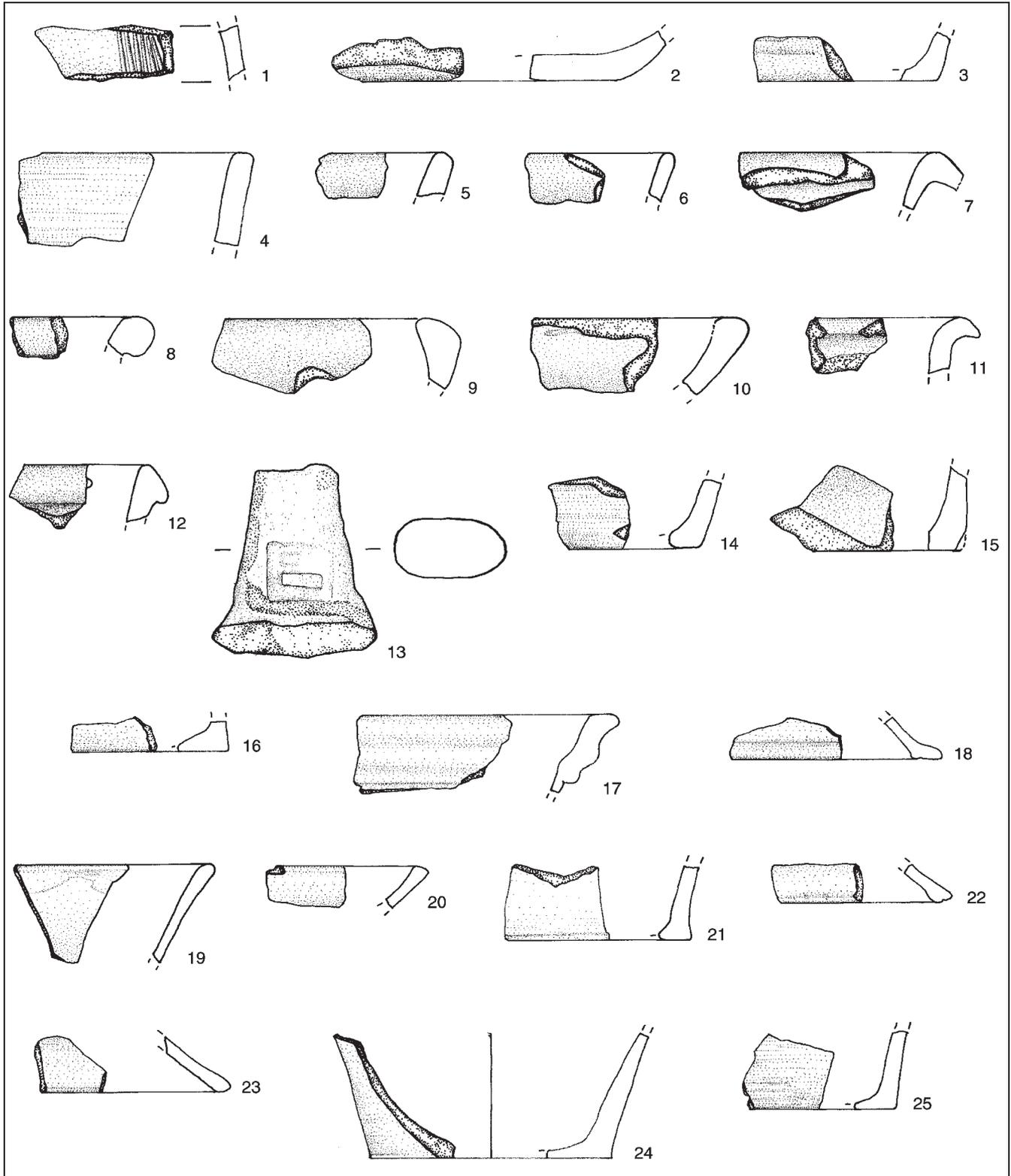
Taf. 2: Keramikfunde aus Linie 2 (F 2). M 1:2 (Zeichnung: E. Pichler)

Taf.	Inv. Nr.	Erh.	Form/Dekor	H/cm	Wst/cm	Ton/Magerung	Oberfläche	Farbe ²¹ außen/ innen/ Bruch	Dat.
2.7	F 2/4	WS	vertikaler feiner Kammstrich	–	0,7	dicht sandgemagert	Oberfläche verwittert	10YR6/3 10YR4/1 10YR3/1	RZ
2.8	F 2/5	WS	vertikaler Kammstrich	–	0,6	sandgemagert	Oberfläche verwittert	10YR4/1 10YR4/1 10YR2/1	RZ
2.9	F 2/10	WS	Pannonische Ware (Topf?) mit horizontaler Querrille	2,1	0,8	feiner Ton ohne erkennbare Magerung	roter Überzug 2.5YR 4/6	5YR7/6 – 5YR7/6	RZ
2.10	F 2/11	RS	Schale	2,7	1,0	mit Quarzsand fein gemagert Ton	glatte Oberfläche	N5/0 N5/0 7.5GY4/1	RZ
2.11	F 2/12	RS	Schale	1,8	0,6	mit Quarzsand fein gemagert Ton	glatte Oberfläche	einheitl. 7.5YR7/4	RZ
2.12	F 2/25	RS	Schale	3,1	0,9	fein gemagert mit Quarzsand und Kalkpartikel	glatte Oberfläche	N4/0 N4/0 N6/0	MA
2.13	F 2/26	RS	Schale	3,1	0,9	fein gemagert mit Quarzsand	glatte Oberfläche	N4/0 N4/0 N6/0	MA
2.14	F 2/28	WS	vertikaler feiner Kammstrich	2,3	0,8	stark gemagert mit Quarzsand tlw. bis 0,2	raue Oberfläche	einheitl. 2.5Y5/1	MA
2.15	F 2/24	RS	Topf mit umgeklapptem Rand	3,0	0,7	fein gemagert mit Quarzsand	glatte Oberfläche	einheitl. N5/0	MA
2.16	F 2/23	RS	Topf mit umgeklapptem Rand	4,4	1,0	fein gemagert mit Quarzsand und Kalkpartikel	glatte Oberfläche	einheitl. 5PB4/1	MA
2.17	F 2/27	HS	Henkel	–	–	fein gemagert mit Quarzsand	glatte, teilweise beschädigte Oberfläche	einheitl. 7.5Y6/1	MA
2.18	F 2/30	RS	konische Schale mit gerade abgestrichenem Rand	2,6	0,9	Steinchen bis 0,3	innen verwittert, außen grob geglättet	10YR5/3 10YR4/1 10YR4/1	UK/HA
2.19	F 2/22	RS	Schale	3,3	0,5	feiner Ton ohne erkennbare Magerung	glatte Oberfläche	einheitl. 5YR7/4	NZ
2.20	F 2/21	RS	Deckel?	2,1	0,4	fein gemagert mit Quarzsand	geringfügig grobe Oberfläche	einheitl. N4/0	MA/NZ
2.21	F 2/17	RS	Deckel?	1,2	1,1	viele, kleine Kalkpartikel	glatte Oberfläche	einheitl. 7.5YR7/4	MA/NZ
2.22	F 2/18	RS	Deckel?	1,4	0,4	wenige Steinchen bis 0,1, wenige Kalkpartikel bis 0,2	glatte Oberfläche	einheitl. 10YR6/2	MA/NZ
2.23	F 2/19	RS	Deckel?	1,5	0,4	feiner Ton ohne erkennbare Magerung	glatte Oberfläche	einheitl. 7.5YR7/4	MA/NZ
2.24	F 2/16	RS	Deckel?	2,2	0,7	fein gemagert mit Quarzsand	raue Oberfläche	einheitl. 7.5YR6/4	MA/NZ
2.25	F 2/20	RS	Deckel?	1,2	0,4	fein gemagert mit Quarzsand	geringfügig grobe Oberfläche	einheitl. N5/0	MA/NZ
2.26	F 2/14	RS	Topf	1,9	0,5	keine erkennbare Magerung	glatt	einheitl. 7.5YR6/4	NZ
2.27	F 2/15	RS	Topf	2,3	0,4	fein gemagert mit Quarzsand	raue Oberfläche	einheitl. 7.5YR6/3	NZ
3.1	F 11/1	RS	konische Schale mit vertikalen Wirrfurchen	4	0,5	feiner Ton	außen u. innen gut geglättet	5YR6/6 5YR6/6 N3/1	UK
3.2	F 11/15	WS	horizontale Fingertupfenleiste	–	0,8	Steinchen bis 0,2	innen grob geglättet	7.5YR6/4 10YR5/2 10YR4/1	UK
3.3	F 11/16	WS	horizontale Fingerkerbenleiste	–	1	viel Kalksteinchen bis 0,2	außen verwittert, innen grob geglättet	10YR6/4 10YR6/3 2.5Y5/1	UK



Taf. 3: Keramikfunde aus Linie 11 (F 11). M 1:2 (Zeichnung: E. Pichler)

Taf.	Inv. Nr.	Erh.	Form/Dekor	H/cm	Wst/cm	Ton/Magerung	Oberfläche	Farbe ²¹ außen/ innen/ Bruch	Dat.
3.4	F 11/12	RS	Topf Typ B, Var. A mit randständigen Griff-lappen	3,4	0,9	Steinchen bis 0,3	außen rau, innen grob geglättet	7,5YR5/3 7,5YR3/1 10YR3/1	UK
3.5	F 11/8	WS	Besenstrich	–	0,7	Steinchen bis 0,2	–	10YR5/1 10YR5/1 10YR3/1	UK
3.6	F 11/14	RS	Topf mit ausladendem, verdicktem Rand	3,1	1	Steinchen bis 0,3	innen grob geglättet, außen rau	10YR6/3 10YR4/1 10YR3/1	UK/HA
3.7	F 11/13	RS	Topf mit ausladendem, gerundetem Rand	5,5	1,2	Steinchen bis 0,3	rau	7,5YR5/2 7,5YR5/3 7,5YR3/1	UK/HA
3.8	F 11/4	RS	ausladender Rand	2	0,5	Steinchen bis 0,3	innen geglättet	10YR5/2 10YR5/3 10YR4/1	UK/HA
3.9	F 11/10	RS	ausladender Rand	1,8	0,7	Steinchen bis 0,2	innen grob geglättet	10YR4/1 10YR4/1 10YR4/1	UK/HA
3.10	F 11/7	RS	waagrecht ausladender Rand	0,7	0,5	sandgemagert	außen geglättet	10YR5/3 10YR4/1 10YR4/1	UK
3.11	F 11/3	RS	Einzugsrandschale	1,6	0,6	feiner Ton	außen u. innen geglättet	10YR5/2 10YR6/3 10YR4/1	UK/HA
3.12	F 11/11	RS	Schale	2,1	0,8	Steinchen bis 0,1	außen u. innen geglättet	10YR6/3 10YR4/1 10YR3/1	UK/HA
3.13	F 11/6	RS	steilkonische Schale	3	0,6	Steinchen bis 0,1	außen u. innen geglättet	einheitl. 10YR3/1	UK/HA
3.14	F 11/17	BS	gut abgesetzter Boden	4	0,8	Steinchen bis 0,1	außen grob geglättet, innen verwittert	10YR4/1 10YR4/1 10YR4/1	UK/HA
3.15	F 11/2	WS	drei horizontale Kanneluren auf dem Bauchumbruch	–	0,4	feiner Ton	außen poliert u. graphitert	10YR4/1 10YR4/1 10YR3/1	HA
3.16	F 11/9	WS	ausgezipfelte Buckel, dazwischen Kerben, darunter schräg kanneliert	–	1	Steinchen bis 0,2	Oberfläche verwittert	7,5YR6/4 10YR6/4 2,5Y4/1	HA
3.17	F 11/5	RS	ausladender, innen gekanteter Rand	1,6	0,4	Steinchen bis 0,1	innen grob geglättet	5YR6/6 5YR6/6 N3/0	HA
3.18	F 11/21	RS	Schale	3,1	0,4	keine erkennbare Magerung	glatte Oberfläche	einheitl. 5YR6/4	NZ
3.19	F 11/20	WS	Topf mit Wellenbanddekor	4,7	0,4	fein gemagert mit Quarzsand	etwas raue Oberfläche	einheitl. 2,5Y5/1	MA
3.20	F 11/19	RS	Deckel	1,5	1,0	fein gemagert mit Quarzsand	etwas raue Oberfläche	einheitl. 10YR6/1	MA/NZ
3.21	F 11/18	RS	Topf mit umgeklapptem Rand	1,7	0,6	stark mit feinem Quarzsand gemagert	etwas raue Oberfläche	einheitl. 10YR4/1	MA
4.1	F 12/1	WS	vertikales Kammstrichbündel	1,6	0,9	Sand und Steinchen bis 0,2	außen grob geglättet	10YR3/1 10YR5/2 10YR4/1	HA
4.2	F 12/2	BS	schwach abgesetzter Boden	2,1	1,1	Steinchen bis 0,3	innen geglättet	10YR6/3 7,5YR5/4 10YR5/3	UK/HA
4.3	F 12/3	BS	gut abgesetzter Boden	1,6	0,6	Steinchen bis 0,3	Oberfläche verwittert	einheitl. 7,5YR6/3	UK/HA
4.4	F 12/4	RS	steilkonische Schale mit gerade abgestrichenem Rand	3,3	0,9	Sand und Steinchen bis 0,1	außen u. innen gut geglättet	10YR4/1 10YR3/1 10YR4/1	UK/HA



Taf. 4: Keramikfunde aus Linie 12 (F 12). M 1:2 (Zeichnung: E. Pichler)

Taf.	Inv. Nr.	Erh.	Form/Dekor	H/cm	Wst/cm	Ton/Magerung	Oberfläche	Farbe ²¹ außen/ innen/ Bruch	Dat.
4.5	F 12/5	RS	ausladender Rand	1,8	0,8	Sand und Steinchen bis 0,2	außen grob geglättet	7.5YR6/4 7.5YR5/3 7.5YR5/3	UK/HA
4.6	F 12/6	RS	konische Schale	1,6	0,6	sandgemagerter Ton	außen u. innen grob geglättet	einheitl. 10YR4/1	UK/HA
4.7	F 12/7	RS	Topf mit ausbiegendem Rand	2,0	0,5	stark mit Quarzsand gemagert	etwas raue Oberfläche	7.5YR5/1 7.5YR5/1 2.5Y6/1	MA
4.8	F 12/8	RS	Topf mit ausbiegendem Rand	1,5	–	graphitgemagert	glatte Oberfläche	2.5YR6/3 N4/0 N4/0	MA
4.9	F 12/11	RS	Schale	2,7	0,7	fein mit Quarzsand gemagert	raue Oberfläche	einheitl. N6/0	MA
4.10	F 12/12	RS	Schale	2,6	0,7	fein mit Quarzsand gemagert	etwas raue Oberfläche	einheitl. N4/0	MA
4.11	F 12/9	RS	Topf mit umgeklapptem Rand	1,9	0,9	fein mit Quarzsand gemagert	glatte Oberfläche	N4/0 N4/0 N7/0	MA
4.12	F 12/10	RS	Topf	2,0	0,8	fein mit Quarzsand gemagert	glatte Oberfläche	N3/0 N3/0 N5/0	MA
4.13	F 12/13	HS	Henkel mit Töpfermarke	–	–	fein mit Quarzsand gemagert	glatte Oberfläche	einheitl. N6/0	MA
4.14	F 12/14	BS	Topf	1,5	0,6	fein mit Quarzsand gemagert	glatte Oberfläche	einheitl. 5Y5/1	MA
4.15	F 12/16	BS	Topf	2,9	0,6	fein mit Quarzsand gemagert	glatte Oberfläche	5B4/1 5B4/1 5R7/1	MA
4.16	F 12/15	BS	Topf	1,2	0,4	fein mit Quarzsand gemagert	glatte Oberfläche	einheitl. 5Y5/1	MA
4.17	F 12/17	RS	Topf	1,7	0,4	quarzsandgemagert	etwas raue Oberfläche	7.5YR6/4 7.5YR6/4 7.5YR7/1	NZ
4.18	F 12/20	RS	Deckel?	1,4	0,4	geringfügig fein quarzsandgemagert	glatte Oberfläche	einheitl. 7.5YR7/3	NZ
4.19	F 12/18	RS	Schale	3,3	0,4	keine Magerung erkennbar	glatte Oberfläche	einheitl. 7.5YR6/4	NZ
4.20	F 12/19	RS	Schale	1,4	0,4	keine Magerung erkennbar	glatte Oberfläche	einheitl. 7.5YR6/4	NZ
4.21	F 12/24	BS	Topf	2,5	0,6	keine Magerung erkennbar	glatte Oberfläche	einheitl. 7.5YR6/4	NZ
4.22	F 12/21	RS	Deckel?	1,4	0,4	keine Magerung erkennbar	glatte Oberfläche	einheitl. 7.5YR6/4	NZ
4.23	F 12/22	RS	Deckel?	1,9	0,4	geringfügig mit Kalkpartikel gemagert	glatte Oberfläche	einheitl. 7.5YR6/4	NZ
4.24	F 12/23	BS	Topf	4,2	0,5	geringfügig mit Kalkpartikel gemagert	glatte Oberfläche	einheitl. 7.5YR6/4	NZ
4.25	F 12/25	BS	Topf	2,5	0,5	keine Magerung erkennbar	glatte Oberfläche	einheitl. 7.5YR6/4	NZ

Tab. 5: Funde der Oberflächenbegehung im Jahr 2000 der Linien 1–2 und 11–12.

Fundauswertung

Auswertung der Keramik²²

Bei der Analyse der Keramikfragmente wurde eine Trennung von urgeschichtlichem, römischem, mittelalterlichem und neuzeitlichem Material vorgenommen.²³ Die Differenzierung der prähistorischen Keramik in einzelne Zeitstufen gestaltete sich aufgrund der geringen Größe der Fragmente als schwierig. So konnten zahlreiche Scherben nicht eindeutig als urnenfelderzeitlich respektive hallstattzeitlich identifiziert werden.

Ergebnis

Die vorliegende Untersuchung betrachtet den Raum Oberlaa/Unterlaa vom Neolithikum bis in die späte Eisenzeit, behandelt somit einen Zeitraum von rund 5000 Jahren (Abb. 5). Aufgesammeltes Fundmaterial aus der römischen Periode wurde nur am Rand berücksichtigt, da die laufende systematische Erforschung des römischen Siedlungskomplexes am Ortsende von Unterlaa Aufschluss über die Siedlungsstruktur in dieser Zeit erhoffen lässt. Mittelalterliches und neuzeitliches Fundmaterial wurde lediglich aufgenommen, eine Analyse hätte den Rahmen des vorliegenden Beitrags gesprengt.

Anhand des chronologisch zuordenbaren Fundmaterials und dessen Anzahl und Verteilung im Untersuchungsgebiet können folgende Nutzungsphasen unterschieden werden:

Die frühesten Einzelfunde belegen die Nutzung des unteren Liesingtales im Raum Unterlaa/Oberlaa in neolithischer Zeit. Das Verteilungsbild der neolithischen Funde deutet auf die Nutzung aller Lagen des südlichen Laaer Berges, wobei offenbar der Bereich des unteren Hangabschnittes mit seinen fruchtbaren Böden und der Gewässernähe als bevorzugter Platz galt.

Siedlungs- und Grabfunde aus der mittleren Bronzezeit lassen entlang des Liesingbaches auf ein lockeres Siedlungssystem in der Tallandschaft schließen.²⁴ In der untersuchten Kleinlandschaft fehlt bislang der Nachweis für die Nutzung in dieser Zeitstufe. Für die Spätbronzezeit ergab der Survey Siedlungstätigkeit beiderseits entlang des Liesingbaches und im Norden bis zum Fuß des Laaer Berges. Alle Fundstellen spätbronzezeitlicher Keramik liegen in einem Umkreis von rund 150 m. Siedlungsspuren in unmittelbarer Bachnähe²⁵ legen eine geringe Hochwasserhäufigkeit nahe, was mit den klimatischen Bedingungen in der älteren Urnenfelderzeit in Einklang gebracht werden kann.²⁶

In der älteren Eisenzeit liegt der Schwerpunkt der Siedlungstätigkeit auf

22 Den Mitarbeitern der Initiative Seniorarchäologie danken wir für das Waschen und Beschriften der keramischen Fundstücke.

23 Bestimmung des römischen, mittelalterlichen und neuzeitlichen Materials durch I. Lindinger-Bauer.

24 Siehe dazu Bronzezeit unter <http://www.archaeologie-wien.at/>

25 Der Einzelfund einer feuerdeformierten Lanzenspitze (Tab. 1 Nr. 14) kann einerseits auf einen Grabzusammenhang deuten, andererseits eine Deponierung darstellen. Die Lage auf dem Mittelhang, die Entfernung zur Siedlung und die Deformierung machen jedoch die erste Möglichkeit wahrscheinlicher. O. H. Urban, Der lange Weg zur Geschichte. Die Urgeschichte Österreichs. Österreichische Geschichte bis 15 v. Chr. (Wien 2000) 192, ortet Lanzenspitzen zu meist im Bereich von Gewässern und erkennt aufgrund der Lage und des regelhaften Vorkommens in ihnen Relikte ehemaliger Opferungen; vgl. auch M. Lochner, Studien zur Urnenfelderkultur im Waldviertel – Niederösterreich. Mitt. Prähist. Komm. 25 (Wien 1991) 338.

26 A. Jockenhövel, Mensch und Umwelt in der Bronzezeit Europas: Einführung in die Thematik. In: B. Hänsel (Hrsg.), Mensch und Umwelt in der Bronzezeit Europas (Kiel 1998) 30 f. Abb. 2; kontroversiell M. Kohler-Schneider, Verkohlte Kultur- und Wildpflanzen aus Stillfried an der March. Mitt. Prähist. Komm. 37 (Wien 2001) 22–24.

Zeitstufe	Siedlung	Einzelfund	Lage
Spätneolithikum	4? 7?	1, 5	Oberhang/Kuppe, Unterhang, Talboden
Früh-/Mittelbronzezeit	7?		nördlich der Liesing?
Ältere Urnenfelderzeit	7, 9, 12, 15, 16	14	Talboden (Au) beiderseits der Liesing, Einzelfund Mittelhang
Ältere Hallstattzeit	2, 6, 8, 10, 11		Mittelhang, lang gestreckt parallel zum Hang
Frühe Latènezeit		19	Talboden (Au)
Späte Latènezeit	3, 6, 9, 13? 17, 18		Talboden (Au) beiderseits der Liesing

Tab. 6: Nutzungsphasen.

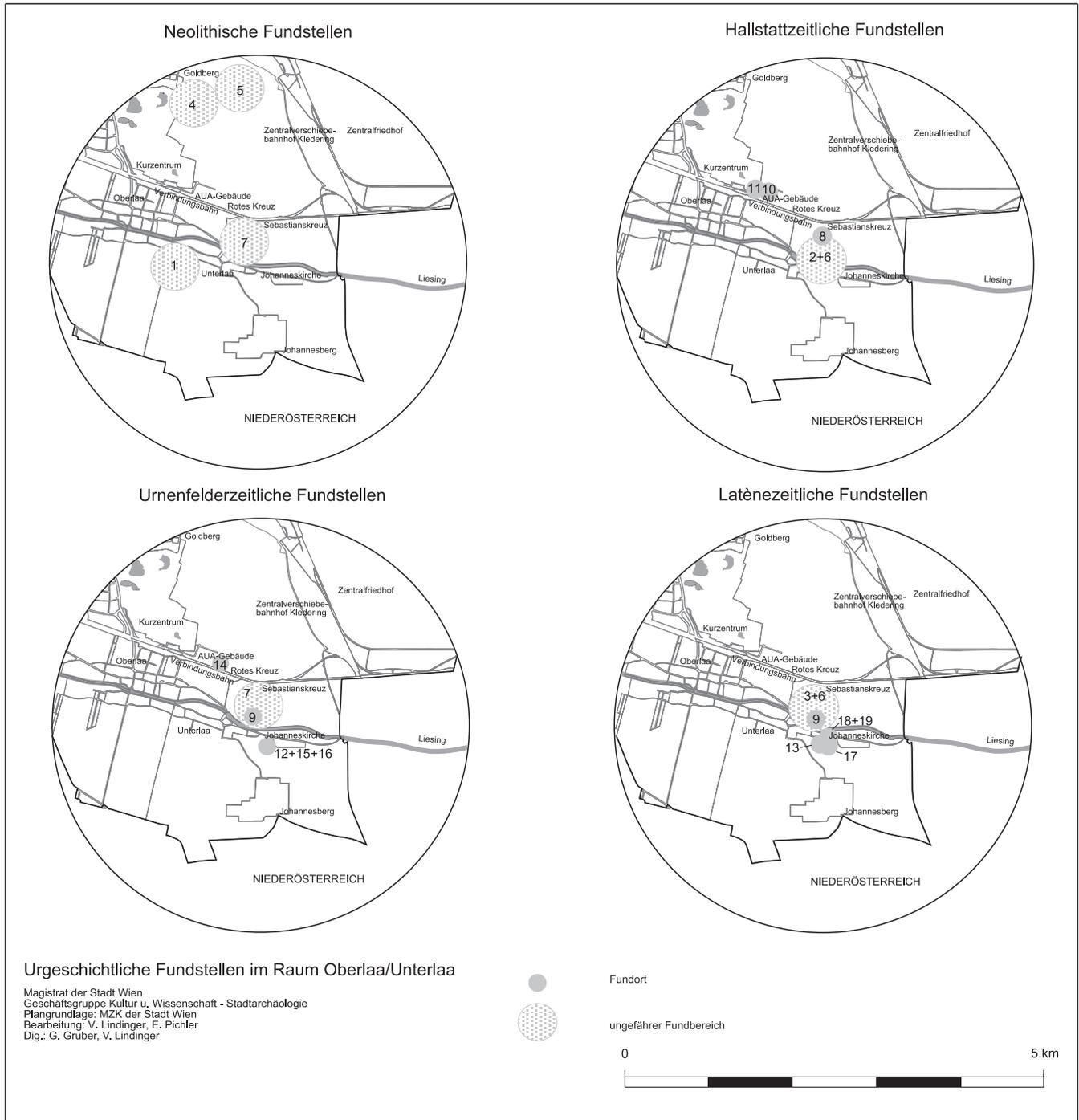


Abb. 5: Urgeschichtliche Fundstellen im Bereich Oberlaa/Unterlaa. (Grafik: V. Lindinger)

27 J. Lünning/A. Jockenhövel/H. Bender/T. Capelle, Deutsche Agrargeschichte. Vor- und Frühgeschichte (Ulm 1997) 149 f.

28 Eine Marzabottofibel aus einem römischen Befund (Tab. 1 Nr. 19) erlaubt keine Aussage bezüglich des Nutzungskontextes während der frühen bzw. mittleren Latènezeit.

einer schmalen Terrasse in mittlerer Hanghöhe, 25 m über dem Talboden inmitten tiefgründiger Tschernoseme. Die Entfernung zum heutigen Verlauf des Liesingbaches beträgt rund 500 m. Für die Verlagerung der Siedlungsplätze in höhere Lagen ist möglicherweise die gegen Ende der Spätbronzezeit nachweisbare Klimaverschlechterung mit Beginn des Subatlantikums zurückzuführen.²⁷

Für die frühe- bzw. mittlere Latènezeit²⁸ sind mangels ausreichenden Fundmaterials keine Aussagen über die Art der Nutzung zu machen. Erst

in der späten Latènezeit ist eine Siedlung im Talboden belegt, die analog zur spätbronzezeitlichen auf beiden Seiten der Liesing liegt. Diese Siedlungsphase fällt in eine wärmere und trockenere Zwischenperiode des feuchtkühlen Subatlantikums und erlaubt die Nutzung der gewässernahen, und nunmehr wahrscheinlich weniger überschwemmungsgefährdeten Bereiche.²⁹ Die Fundaufsammlung konnte das Siedlungsbild der Spätlatènezeit nicht verdichten. Die Begehung erbrachte unerwartet wenig Stücke dieser Zeitstufe.

In der mittleren römischen Kaiserzeit wird das untere Liesingtal erneut als Siedlungsplatz aufgesucht und ein ausgedehnter villenartiger Komplex errichtet.³⁰ Über die Funktion und den wirtschaftlichen Schwerpunkt der Siedlungstätigkeit dieser Phase ist vor Abschluss der Grabungsaufarbeitung durch K. Adler-Wölfl keine Aussage zu treffen.

Zusammenfassung

Die Untersuchung am südöstlichen Hang des Laaer Berges erbrachte unter Einbeziehung des vorhandenen archäologischen Quellenbestandes die Rekonstruktion der Landschaftsnutzung über einen Zeitraum vom Neolithikum bis zur Römerzeit. Durch eine Analyse der Anzahl und der Verteilung der Fundstellen wurden Verschiebungen im Siedlungsverhalten der einzelnen urgeschichtlichen Phasen nachvollziehbar. Naturräumlich bedingte und von klimatischen Voraussetzungen abhängige Parameter der Siedlungsplatzwahl wurden in Verbindung mit der wirtschaftlichen Tragfähigkeit des näheren Umfeldes dargestellt.

Die durchgeführte Begehung bestätigte in erster Linie das bekannte Siedlungsbild einzelner Zeitstellungen im unteren Liesingtal. Allerdings lässt die Menge und Größe der Keramik kaum feinchronologische Aussagen zur Besiedlungsentwicklung zu. Die Prüfung der vorläufigen Ergebnisse wäre durch zukünftige gezielte Prospektionen wünschenswert.

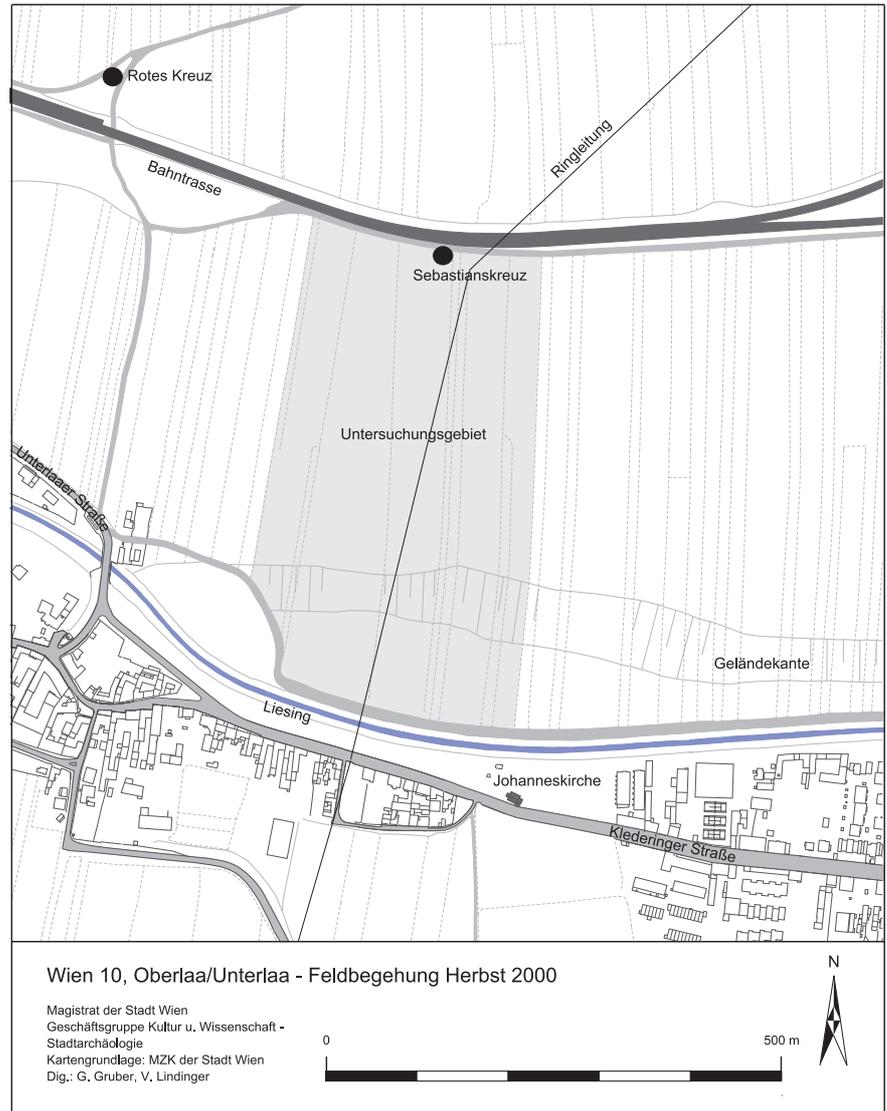


Abb. 6: Begangener Bereich – Linie 1, 2, 11, und 12. (Grafik: V. Lindinger)

²⁹ Siehe Anm. 27.

³⁰ Ein eingemauerter Grabstein in der Kirche St. Johann belegt das Weiterleben keltischer Bevölkerungselemente in der römischen Siedlungslandschaft (W. Kubitschek, Epigraphisches aus Wien. JA 4, 1910, 188 f.).

Scharrer, Dr. Gabriele	Albertina	Bearbeitung der mittelalterlichen Keramik
Schneider, Rainald	Ungargasse	Ausgrabung
Schön, Mag. Doris	Judenplatz Baumgartner Höhe	Bauforschung, Aufarbeitung Ausgrabung
Scholz, M. A. Ute	Albertina, Märzpark, Schubertpark Albertina	Ausgrabung Grabungsaufarbeitung
Schulz, Mag. Michael	Kaiserebersdorf	Bauforschung, Aufarbeitung
Sedlmayer, Dr. Helga	Michaelerplatz, Rennweg 44	Grabungsaufarbeitung
Stipanits, M. A. Ute	Publikationswesen EDV	Redaktion Transkription handschriftlicher Fundakten
Strohschneider-Laue, Mag. Sigrid	Öffentlichkeitsarbeit	Senior- und Juniorarchäologie, Tagungsorganisation
Tarcsay, Mag. Kinga	Judenplatz, Kaiserebersdorf, Michaelerplatz	Grabungsaufarbeitung
Tobias, Bendeguz	Albertina	Ausgrabung
Traunmüller, Mag. Karin	Albertina, Schubertpark, Ungargasse Albertina	Ausgrabung Grabungsaufarbeitung
Viola, Thomas Bence	Albertina	Ausgrabung
Wahl, Mag. Elisabeth	Renaissancessfestung Wien	Recherche, Konzept
Wawruschka, Mag. Celine	Judenplatz Drahtgasse	Grabungsaufarbeitung Bauforschung
Wenighofer, Andrea	Albertina	Ausgrabung

Namenskürzel

A. K.	Alice Kaltenberger
C. P. H.	Claus Peter Huber
Ch. Ö.	Christoph Öllner
Ch. R.	Christine Ranseder
E. H. H.	Elfriede Hannelore Huber
E. P.	Elisabeth Pichler
H. S.	Helga Sedlmayer
I. L.	Ian Lindner
I. L.-B.	Ina Lindinger-Bauer
M. La Sp.	Marcello La Speranza
M. M.	Martin Mosser
M. Mü.	Michaela Müller
M. Sch.	Michael Schulz
N. H.	Nikolaus Hofer
P. D.	Patrizia Donat
R. S.	Roman Sauer
S. S.-L.	Sigrid Strohschneider-Laue
S. S.-O.	Sylvia Saki-Oberthaler
U. D.	Uschi Dorau
V. L.	Volker Lindinger
W. B.	Wolfgang Börner

Abkürzungsverzeichnis

Zitate und Abkürzungen basieren im Allgemeinen auf den Publikationsrichtlinien der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts. Abkürzungen antiker Autoren und deren Werke erfolgen nach Der Neue Pauly 1 (Stuttgart 1996).

Weitere Abkürzungen:

ADV	Automationsunterstützte, elektronische Datenverarbeitung, Informations- und Kommunikationstechnologie	KHM	Kunsthistorisches Museum, Wien
AE	L' année épigraphique	KNZ	Knochenzahl
Anf.	Anfang	L	Länge
AÖ	Archäologie Österreichs	LAF	Linzer Archäologische Forschungen
ArchA	Archaeologia Austriaca	Lfm.	Laufmeter
B	Breite	Lit.	Literatur
BAR	British Archaeological Reports	M.	Mitte
BDA	Bundesdenkmalamt	M 34	Bezugsmeridian 34
BDM	Bodendurchmesser	MA	Mittelalter
Bef. Nr.	Befundnummer	MAG	Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien
BMAVV	Berichte und Mitteilungen des Alterthums-Vereines zu Wien	MEFRA	Mélanges de l'Ecole française de Rome. Anti-quité
BS	Bodenstück	Mitt. ZK	Mitteilungen der k. k. Zentralkommission
Bst	Bodenstärke	MV	Museum Vindobonense
CarnuntumJb	Carnuntum Jahrbuch	MZK	Mehrzweckkarte der Stadt Wien
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum	NCS	Natural Colour System
CSIR	Corpus Signorum Imperii Romani	NHM	Naturhistorisches Museum, Wien
D	Dicke	NÖLM	Niederösterreichisches Landesmuseum?
Dat.	Datierung	NZ	Neuzeit
DAWISA	Datenbank der Wiener Stadtarchäologie	ÖAI	Österreichisches Archäologisches Institut
Dig.	Digitalisiert	ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften
Dipl.	Diplomarbeit	ÖJh	Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts
Diss.	Dissertation	OK	Oberkante
Diss. Pann.	Dissertationes Pannonicae	ÖK	Österreich Karte
Dm	Durchmesser	ÖKT	Österreichische Kunsttopographie
E.	Ende	ÖZKD	Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege
erh.	erhalten	PAR	Pro Austria Romana
FA	Fundakten des Historischen Museums der Stadt Wien	RCRF	Rei Cretariae Romanae Fautorum
Fe	Ferrum (Eisen)	RDm	Randdurchmesser
FMRÖ	Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich	RE	Pauly's Realencyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft (Stuttgart)
Fnr.	Fundnummer	RIC	H. Mattingly/E. A. Sydenham, The Roman Imperial Coinage (London 1972–73)
FO	Fundort	RIU	Die römischen Inschriften Ungarns (Budapest, Amsterdam, Bonn 1972–)
FÖ	Fundberichte aus Österreich	RLÖ	Der römische Limes in Österreich
FP	Fundprotokolle des Historischen Museums der Stadt Wien	RÖ	Römisches Österreich
FT	Fundtagebücher des Historischen Museums der Stadt Wien; verfasst von J. Nowalski de Lilia und von F. v. Kenner	RS	Randstück
GIS	Geographisches Informationssystem	Rst	Randstärke
H	Höhe	RZ	Römerzeit
H.	Hälfte	Slg.	Sammlung
HMW	Historisches Museum der Stadt Wien	SoSchrÖAI	Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Instituts
HS	Henkelstück	T	Tiefe
IMAREAL	Institut für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit	UK	Unterkante
Inv. Nr.	Inventarnummer	VIAS	Vienna Institute for Archaeological Science. Interdisziplinäres Forschungsinstitut für Archäologie
JA	Jahrbuch für Altertumskunde	VO	Verwahrungsort
JbLkNÖ	Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich	VWGÖ	Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs
JbÖOMV	Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines	WAS	Wiener Archäologische Studien
JbRGZM	Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz	WGBl	Wiener Geschichtsblätter
JbVGStW	Studien zur Wiener Geschichte. Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien	WPZ	Wiener Prähistorische Zeitung
JZK	Jahrbuch der k. k. Zentralkommission	Wr. Null	Wiener Null
Kat. Nr.	Katalognummer	WS	Wandstück
		Wst	Wandstärke
		WStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv

Abbildungsnachweis

Als Grundlage für Pläne und Kartogramme (Fundchronik) wurde, wenn nicht anders vermerkt, die MZK der Stadt Wien, MA 14-ADV, MA 41-Stadtvermessung verwendet. Wir danken den Kollegen für die gute Zusammenarbeit. Für die Drucklegung wurden sämtliche Pläne von L. Dollhofer, G. Gruber und M. Kronberger, sämtliche Tafeln von Ch. Ranseder nachbearbeitet.

Einband: Mammutherde in der pleistozänen Landschaft Wiens, Ölgemälde von F. Roubal (1889–1967), © NHM Wien; Ansicht von Wien, © Wiener Tourismusverband – S. 2, Foto: Internat. Presse-Bild-Agentur Votava – S. 14, Abb. 9, Mammutherde in der pleistozänen Landschaft Wiens, Ölgemälde von F. Roubal (1889–1967), © NHM Wien – S. 77, Abb. 1, © HMW Inv. Nr. MV 16126 – S. 103, Abb. 1, © KHM Wien,

Archivfoto Nr. III 28.669 – S. 105, Abb. 3, © Bildarchiv ÖNB Wien, NB 203.017-C – S. 105, Abb. 4, © HMW Inv. Nr. 61.016 – S. 108, Abb. 8, © HMW – S. 109, Abb. 9, © KHM Wien, Neg. Nr. II 8241 – S. 109, Abb. 10, © HMW – S. 110, Abb. 11, © HMW – S. 113, Abb. 14, Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz, Neg. Nr. T.1982.1332, © Landesmuseum Mainz – S. 114, Abb. 15, © Triest, Museo di Storia e Arte, Neg. Nr. 567 – S. 114, Abb. 16, © Aquileia, Museo Archeologico Nazionale, Inv. Nr. 88 – S. 114, Abb. 17, © Ljubljana, Fotoarchiv Institut za arheologijo ZRC SAZU – S. 115, Abb. 18, © Ljubljana, Narodni Muzej Slovenije – S. 131, Abb. 5, © KHM Wien, Neg. Nr. I 21.504 – S. 132, Abb. 6, © Bucharest, Romanian National Museum of History – S. 136, Abb. 11, © HMW.

Impressum

Fundort Wien. Berichte zur Archäologie erscheint einmal jährlich im Verlag der Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie.

Abonnement-Preis: EUR 25,60

Einzelpreis: EUR 34,-

25 % Ermäßigung für StudentInnen und Mitglieder der Initiative Seniorarchäologie.

Herausgeber: Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie

Redaktion: Lotte Dollhofer, Gertrud Gruber, Ute Stipanits

Layout: Christine Ranseder

Satz/Umbruch: Roman Jacobek

Umschlaggestaltung: Pink House Studio

Anzeigenverwaltung: Karin Fischer Ausserer, Christine Ranseder

Schriftentausch: Gertrud Gruber

Friedrich-Schmidt-Platz 5, A-1082 Wien

Tel.: (+43) 1/4000 81 157

E-Mail: GRU@gku.magwien.gv.at

Druck: E. Becvar GmbH

Auslieferung/Vertrieb:

Phoibos Verlag

Anzengrubergergasse 19/14

A-1050 Wien, Austria

Tel.: (+43) 1/544 03 191; Fax: (+43) 1/544 03 199

<http://www.phoibos.co.at/phoibos/>

E-Mail: phoibos@eunet.at

Kurzzitat: FWien 5, 2002

Alle Rechte vorbehalten

© Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie

ISBN 3-902086-08-4, ISSN 1561-4891

Wien 2002

Inserentenverzeichnis

Bank Austria Creditanstalt	101
ExpeditionZone Reisen	301
Ingenieurbüro Schickl & Partner	167
Österreichische Lotterien Ges.m.b.H.	29
Österreichische Nationalbibliothek	241
Phoibos Verlag	197, 275
Pittel + Brausewetter	75
Reale Bauträger- und Immobiliengesellschaft m.b.H.	127
Romiosini Verlag	313
Wiener Wirtschaftsförderungsfonds	159